

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

22.8.1891 (No. 229)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. August.

№ 229.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. August.

Die bisherigen Kämpfe in Chile haben sich größtentheils zu Wasser abgepielt; jetzt scheint ein größeres Treffen auch auf dem Lande bevorzustehen und von dem Ausgange dieses Treffens wird vielleicht das Schicksal Valparaiso's abhängen. Aus dem Lager des Präsidenten Balmaceda liegen folgende Mittheilungen vor: „Die Rebellen erschienen in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. vor San Antonio und Quintero in der Nähe Valparaiso's; sie durchschnitten den Telegraphen und zerstörten die Eisenbahnen. Balmaceda ließ den Schaden ausbessern. Der Regierungstorpido „Almirante Condell“ wurde auf der Fahrt nach Caldera von sieben Schiffen verfolgt und erhielt 80 Schüsse, entkam jedoch unbeschädigt (trotz der 80 Schüsse?). Ein Rebellenkessel erschien am 15. August außerhalb Schutzweite vor Valparaiso und feuerte auf die Infanterie und auf die Wälle 8 Schüsse ab, ohne zu treffen.“ Das hier gemeldete Erscheinen von Kongreßtruppen vor San Antonio ist vielleicht nur das Vorbild zu einer größeren Aktion in dieser Gegend gewesen; dem „New-York Herald“ geht nämlich aus Antofagasta folgende Depesche zu, welche die Mittheilung aus dem Lager Balmaceda's ergänzt: „Die Kriegsschiffe der Kongreßpartei „Huascar“, „Ataú“, „Esmeralda“, „Bibio“, „Almirante“, „Cochrane“, „Magellanes“ begaben sich am 15. d. M. nach Caldera mit 10 000 gut bewaffneten Soldaten an Bord, welche in der Bai San Antonio ausgeschifft werden sollen, um von da auf dem Landwege gegen die besetzten Plätze Balmaceda's vorzugehen und zu versuchen, angesichts der Befestigungen von Valparaiso eine Schlacht herbeizuführen.“ Die hier genannten sieben Schiffe der Kongreßpartei sind es offenbar gewesen, die bei ihrer Fahrt nach Caldera den „Almirante Condell“ verfolgten. Nach der Meldung aus Antofagasta ist wohl anzunehmen, daß das Vordringen von Kongreßtruppen gegen San Antonio in der Nacht vom 14. zum 15. August eine Art von Rekognosirung gewesen ist und dazu dienen sollte, einen mit größeren Streitkräften unternommenen Kampf vorzubereiten.

Aus China eingegangene amtliche Berichte befagen, es scheine, daß das gemeinsame Vorgehen der Mächte seine Wirkung zu äußern beginne. Die lokalen Behörden zeigten ein viel entgegenkommenderes Verhalten als bisher. Daraus, den Widerstand der lokalen Behörden zu brechen, kommt es allerdings in hervorragendem Maße an. Daß die chinesische Regierung ihrerseits durchaus geneigt sei, den an sie gestellten Forderungen zu entsprechen, ist von chinesischer Seite wiederholt hervorgehoben, gleichzeitig aber auch darauf hingewiesen worden, daß die Durchführung der Absichten der Regierung bei den lokalen Behörden auf Schwierigkeiten stoße. Das entschiedene Vorgehen der Mächte scheint nun auch hierin Wandel zu schaffen. Besonders Eindruck scheint es in China gemacht zu haben, daß auch der deutsche Botschafter

sich an dem Vorgehen der Mächte theilnahmte, was man, wie chinesische Blätter erkennen lassen, nicht erwartet hatte. Das Unbehagen darüber, den deutschen Vertreter im vollen Einklang mit den andern diplomatischen Vertretern in Peking handeln zu sehen, kam kürzlich in einer Zuschrift an mehrere norddeutsche Blätter ziemlich lebhaft zum Ausdruck. Auf diese Zuschrift ertheilt nun die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Antwort: „Verschiedene deutsche Blätter reproduzieren eine von chinesischer Seite inspirirte Notiz über die Lage in China. Es wird darin gesagt, daß auch der deutsche Vertreter zusammen mit den Vertretern anderer Großmächte Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben hat. Diese Angabe ist an sich zutreffend. Wenn aber an dieser Thatsache von chinesischer Seite eine Art Kritik in dem Sinne geübt wird, daß einmal deutsche Interessen bei den letzten Unruhen nicht geschädigt seien, daß ferner ein Zwischenfall, welcher sich im vorigen Jahre bei der deutschen katholischen Mission in Schantung ereignet hat, für sich allein mit der chinesischen Regierung diskutirt werden könne, und daß endlich Deutschland zum allgeringsten Theil an den Missionen in China interessirt sei, so sind wir nach unserer Information in der Lage, diese Kritik als eine unzutreffende zu bezeichnen. Zunächst ist nämlich die Behauptung, daß deutsche Interessen bei den letzten Aufständen nicht berührt seien, nicht begründet. Der deutsche Handel ist durch seine weiten Verzweigungen auch am Yangtse, wo hauptsächlich die letzten Bewegungen sich gezeigt haben, in Mitleidenschaft gezogen. Dann ist aber auch die Erklärung, daß die chinesische Regierung jederzeit bereit sein würde, mit dem deutschen Gesandten in Peking wegen des Inzidenzalles in Schantung in Diskussion zu treten, in dieser Form von geringem Werth. Diese Diskussion findet seit fast Jahresfrist in Peking statt, ohne daß irgend ein Ergebnis als allgemeine Versprechungen erreicht worden wäre. Es verlaute sogar, daß derjenige Provinzialbeamte, welcher an der Schädigung der deutschen Mission die Hauptschuld trägt, neuerdings durch besondere Bevorzugung seitens der Centralregierung ausgezeichnet worden sei, wodurch natürlich alle übelwollenden Elemente in der Provinz in ihrer feindseligen Haltung gegen die Mission neu bekräftigt werden. Was endlich die Bemerkung betrifft, daß Deutschland zum allgeringsten Theile an den Missionen in China interessirt sei, so möchten wir den Autor jener Mittheilungen bitten, die Werthschätzung dieses Inzidenzalles der theilnehmenden Mächte zu überlassen. Wir legen in Deutschland auf das Wohlgehen und Gedeihen der katholischen Mission in Schantung einen sehr bedeutenden Werth und wir glauben, daß es nur zur Förderung und Stärkung der sonst so guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und China beitragen würde, wenn man in Peking dieser Thatsache mehr Rechnung tragen wollte.“

Deutschland.

* Berlin, 20. Aug. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag in Kiel den Legationsrath von Kiderlen-Wächter, von der politischen Abtheilung des Aus-

wärtigen Amtes. Darauf arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts, General von Fahnke, und empfing sodann den ungarischen Minister von Szogyenyi-Marich. (Herr von Szogyenyi hatte in Syll eine Baderkur gebraucht und war vom Kaiser nach Kiel eingeladen worden.)

— Ueber die Reise Seiner Majestät des Kaisers zu den österreichischen Manduern läßt die „Budapester Korrespondenz“ sich aus Berlin berichten: Kaiser Wilhelm begibt sich am 2. September (jedenfalls über Tetschen) nach Sigmundshergberg, wo der Kaiser am 3. September Morgens eintrifft. Wahrscheinlich begibt sich der Deutsche Kaiser vom Bahnhofe aus gleich mit Kaiser Franz Josef und König Albert auf das Manduernfeld und erst nach dem Manduern in das Schloß Widmann nach Schwarzenau. Der Deutsche Kaiser reist mit großer Suite, in welcher sich auch der Reichskanzler v. Caprivi und der Chef des Generalstabes befinden werden.

— Die gestrige Angabe der „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von Baden bereits nach Berlin zurückgekehrt sei, wird der „Post“ von maßgebender Stelle als irrig bezeichnet.

— Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Geheimen Rath Herrn. Marschall v. Bieberstein, ist vom König von Württemberg, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ amtlich meldet, das Großkreuz des Friedrichs-Ordens verliehen worden.

— Bei der gestern Nachmittag in Koblenz erfolgten Besetzung der Palastdame Gräfin v. Hake ließ sich das Kaiserpaar durch den Ober-Gewandkammerer, Generalleutnant Grafen F. v. Perponcher-Sedlnitzky, vertreten, welcher im Auftrage der Majestäten einen kostbaren Kranz auf den Sarg niederlegte.

— Der Major Zahn, Generalstabsoffizier beim Gouvernement von Mainz, früher Adjutant des jetzigen kommandirenden Generals des 9. Armeecorps, Generals der Kavallerie Grafen v. Waldersee, ist vorgestern Mittag in Mainz den Verletzungen erlegen, die er am Tag zuvor bei einem Sturz vom Pferde erlitten hatte.

— Aus Münster läßt das Wolff'sche Telegraphenbureau sich melden: Freiherr v. Schorlemer-Mst ist erklärt laut „Westf. Merkur“ die Nachricht, daß er den Papst gebeten hätte, sich der unmittelbaren Theilnahme an der europäischen Staatspolitik fernzuhalten, für erlogen. (Es hatte geheißen, Herr v. Schorlemer habe dem Papst die Bitte, sich von einer direkten Theilnahme an der Politik der europäischen Staaten fernzuhalten, dringend an's Herz legen, gleichzeitig aber erklären lassen, daß die Katholiken Deutschlands, wie sehr sie auch im Interesse des Friedens am Dreibunde festhalten, doch nicht aufhören würden, die Lösung der päpstlichen Frage in Gemäßheit der Wünsche des Pl. Stuhles zu betreiben. Die Nachricht ist schon vor dem Widerspruche des Freiherrn v. Schorlemer auf starke Zweifel gestoßen.)

— Die „Petersburger Börzenzeitung“ (Birschewyja Wedomosti) brachte vor einigen Tagen eine Besprechung des russischen Verbots der Roggenausfuhr, in welcher es hieß, das Ausfuhrverbot sei eine unbedingte Noth-

Deutsche Fächerausstellung.

VII.

In den vorigen Berichten waren die aus fürstlichem Besitze und aus öffentlichen Sammlungen herrührenden Ausstellungsgegenstände erwähnt worden; die Berichterstattung hat daher nun auf die um die Ausstellung verdienten Privatpersonen überzugehen. Den Anfang kann man dabei nur bei der staunenswerthen reichen Abtheilung des Herrn G. J. Rosenbergs und seiner Gemahlin machen, denn die von Herrn und Frau Rosenberg ausgestellten Fächer, zu denen sich noch eine Menge anderer kunstgewerblicher Erzeugnisse gesellen, bilden so zu sagen den Grundstock der Ausstellung. Nur der unablässige Eifer eines begeisterten Sammlers, unterstützt allerdings von recht stattlichen Mitteln, vermochte eine solche Fülle von Fächern aller Arten, aller Zeiten und Ursprungsländer, von dem einfachen Bastfächer des Südsüdzulanders bis zu dem kostbaren Fächer einer Welt-dame, zu vereinigen. Unschätzbarer als diese Sammlung von Fächern, aber nicht minder bemerkenswerth, ist die Zusammenstellung von Werken der Fächerliteratur; wenn unter hundert Besuchern der Ausstellung wenigstens neunundneunzig dieser literarischen Abtheilung nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken, so ist doch hier eine für den Fachmann außerordentlich werthvolle und anregende kleine Bibliothek beisammen, die dadurch an Interesse gewinnt, daß sie nicht bloß abgeschlossene Werke, sondern auch einzelne auf die Fächerindustrie bezügliche Nummern verschiedener Zeitschriften umfaßt. Die von Frau Rosenberg ausgestellten Fächer sind nicht zahlreich, aber es befinden sich unter ihnen einige von hervorragender Schönheit oder Seltenheit, so ein der Zeit Ludwigs XIV. entkommener Falzfächer, dessen Blatt (Schwanenhaut) in Souachemalerie den Zug des indischen Königs Porus zu Alexander dem Großen darstellt, während das sehr fein gearbeitete Goldplättchen des Schildpattgehills auf beiden Seiten verschiedene Muster zeigt. Daneben ist ein Fächer aus Brüsseler Spitze mit einem von Moreau in Paris kunstvoll gemalten Elfenbeinstift besonderer Beachtung werth. Sehr in-

teressant ist ein holländischer Fächer, bei welchem in dem papiernen Fächerblatt ein kleines Glimmerfenster zum Hindurchsehen angebracht ist; unzweifelhaft ist dieser Einfall durch die sogenannten Sulzerfächer hervorgerufen worden, in denen ein Durchbruch angebracht war, um der Besucherin die Möglichkeit zu geben, ihr vis-à-vis zu beobachten, ohne selbst den Ausdruck ihres Gesichtes preis zu geben. Da der Fächer im Katalog die Bezeichnung „18. Jahrhundert spät“ trägt, so ist er auch um dieselbe Zeit entstanden, in welcher J. Sulzer in Winterthur seine berühmten Fächer herstellte. Außerdem mögen ein Brautfächer und ein Konzertfächer im Stil Boucker und ein Theaterfächer, dessen Seidenblatt unter Benützung Boucker'scher Motive von Frau Meyer-Kagenet bemalt ist, während die ausgezeichnete Schildpattschneiderei von Alexandre in Paris herrührt, besonders hervorgehoben sein. Auch hat Frau Rosenberg eine große Menge älterer, vorzugsweise wohl zu Zwecken der Damentoilette und weiblicher Handarbeit dienender kunstgewerblicher Kleinigkeiten ausgestellt.

Unter den von Herrn Rosenberg ausgestellten Fächern — wohl die größte Sammlung dieser Art, die jemals ein Privatmann auf einer Ausstellung zeigen konnte — interessiert ein Fächerfächer als ein Nachzügler dieser Gattung; er bildet in der Zeit, in der er entstand, wohl einen der wenigen Zeugen einer bereits überwundenen Mode. Originell erscheint ein Fächer aus der Zeit Ludwigs XV., durch die in einen Mohrenkopf auslaufenden Stäbe; um die Form des Mohrenkopfes zur Geltung zu bringen, mußte allerdings der Fächer geschlossen ausgestellt werden, so daß nur das ausgezeichnet geschnittene Deckblatt zu sehen ist. Besonders bemerkenswerth ist auf einem Fächer aus der Zeit des unglücklichen Königs Ludwigs XVI. die uns „Jean Casp. Ger“ als Meister nennt. Ganz hervorragend ist die Kollektion von Vernis Martin-Fächern, sie enthält ein paar Stücke von prächtvoller Arbeit; daneben sind zwei echte Sulzerfächer zu nennen. Ein politisch-historisches Interesse knüpft sich an mehrere Fächer und Fächerblätter mit allegorischen Darstellungen aus der Zeit-

geschichte. Zu den werthvollsten Nummern gehört ein aus dem Jahr 1688 stammender Kupferlich-Entwurf zu einem Fächerblatt; die drei Medaillons enthalten mythologische Darstellungen und die ungemein reiche und mannigfaltige Umrahmung trägt die charakteristischen Züge der französischen Spätrenaissance. Auch auf acht Entwürfe zu Fächerblättern, englische Kupferstiche aus dem Beginn des Jahrhunderts in Buntnirmanier, welche Szenen aus damaligen Opern wiedergeben, muß die Aufmerksamkeit besonders gelenkt werden. Eine Sehenswürdigkeit bilden sodann die älteren chinesischen und japanischen Arbeiten. Unter zwei altchinesischen Fächern in Fächerform ist der eine ein prunkhafter Fächer aus dem 16. Jahrhundert, während der andere den Besuchern der Ausstellung zeigt, daß die Sitte der Autographenfächer keineswegs eine Erfindung der Neuzeit ist; die dem Beschauer zugekehrte Seite dieses Fächers enthält die Autographen innerhalb der Zeichnung einer Vase. Ein altindischer Parafächer von freisunder Gestalt trägt Goldstickerei auf schwarzem Sammt und auf der Rückseite Silberstickerei auf rothem Sammt; der in Silber getriebene Stiel ist spiralförmig ornamentirt. Herrn Rosenberg gehört außerdem noch eine große Anzahl Fächer von Naturvölkern an, die zum Theil durch originale Form die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Neben der Fülle älterer Fächer, die hier nur angedeutet werden konnte, hat Herr Rosenberg eine große Anzahl Fächerblätter mit Malereien moderner Künstler ausgestellt. Insbesondere die Karlsruher Malerwelt ist hier durch ihre bekanntesten Namen vertreten. Sehr vornehm und würdig erscheint Professor Ferdinand Keller's von einem Engel getragenes Bild der Königin Luise; es ist dies ein Bruchstück der bekannten „Apotheose Kaiser Wilhelms I.“, die zuerst hier in Karlsruhe ausgestellt war, und, nachdem sie in den Besitz der Berliner Nationalgalerie übergegangen ist, sich z. B. in der Berliner Ausstellung befindet. Professor Eytz, der Preisgekrönte der Fächerausstellung, und Professor Frig Baeer haben unter Benützung eines Boucker'schen Vorwurfs ein Fächerblatt mit vorzüglich getroffenen Porträts Ihrer königlichen Hoheiten der Großherzogin, der Erbgroßher-

wendigkeit gewesen, es unterliege aber „keinem Zweifel, daß mit dem Aufhören des zwingenden Grundes auch die Maßregel selbst sofort wieder aufgehoben werden wird“. Der Artikel des genannten Petersburger Blattes wird heute von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an hervorragender Stelle mit der Bemerkung wieder gegeben, daß er „anscheinend inspritzten Ursprungs“ sei.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Gouverneurs von Ostafrika, zum Zwecke einer Art von Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben, war die Herstellung eines bestimmten Steuerplans, da während der Kriegszeit hierzu nur einige Vorarbeiten gemacht werden konnten. Es fanden zu diesem Zweck mehrfach Beratungen mit den in Ostafrika ansässigen deutschen Handelshäusern und dem Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft statt, in denen der Gouverneur sich ein Urtheil über die Bedürfnisse und Wünsche bilden konnte. Ein Theil der daraufhin erlassenen Verordnungen ist nunmehr veröffentlicht. Die wichtigste Verordnung ist die Einführung einer Handelssteuer und Schanzgebühr, von denen die erste 15 Rupies von einem Umsatz von 1000 Rupies (für jede diesen Umsatz von 1000 Rupies übersteigende Summe sind weitere 1 Rupie vom 100 zu zahlen), die zweite 100 Rupies im Jahr beträgt. Eine sehr notwendige Steuer ist die Schlagsgebühr für Bauhölzer, welche sich auf dem Boden des kaiserlichen Gouvernements befinden und welche namentlich in der Form von Stämmen nach Sansibar verschifft werden. Besonders wird viel Mangroveholz im Rufidjchi-Delta geschlagen, einem der wenigen Punkte, wo an der Küste für Bauzwecke passende Hölzer in genügender Menge vorkommen. Da sich das Gouvernement vorbehalten hat, in gewissen Gegenden das Fällen von Bäumen oder das Schlagen von Bauhölzern überhaupt zu verbieten, so kann hierdurch der Waldverwüstung Einhalt gethan werden. Die letzte Verordnung betrifft die Einführung einer Hafengebühr für einheimische Schiffe (Dhaus), deren Höhe nach dem Raumgehalt des Fahrzeuges derart berechnet wird, daß für jeden vollen Kubikmeter 0,25 M. Gebühr zu bezahlen ist. Von einer direkten Besteuerung der Eingeborenen, z. B. durch eine Hüttensteuer, ist vorläufig wegen der Schwierigkeit und Kosten der Erhebung noch abgesehen worden, doch wird wohl in den Distrikten, wo der Eingeborene prosperirt, ein gewisser Modus der Besteuerung gefunden werden. Major v. Wisniewski, welcher in Aden angekommen ist, wo er auf den Dampfer der Deutsch-Ostafrikalinie wartet, wird die ihm zur Verfügung stehende Zeit noch benutzen, um dort Maulthiere anzukommen, mit denen er einen neuen Versuch wagen will. Die bis jetzt mit diesen Thieren angestellten Versuche haben recht gute Resultate ergeben; das Maulthier ist ungleich widerstandsfähiger als das Pferd, welches bei der Schanzgruppe zur Verwendung kamen, sind auch bald abgeschafft worden, dagegen hat sich das zähere Maulthier bewährt. Die Maulthiere erlagen nicht den klimatischen Einflüssen, sondern den Strapazen beim Ziehen von Kanonen oder beim Tragen der Geschütze, erkrankten bei Füllübergängen oder kamen in den Gefechten um. Das indische Zugvieh, welches die Engländer nach Bombay einführen, hat sich des dortigen Klimas wegen nicht halten können; man wird daher darauf zurückkommen, das einheimische Rindvieh zum Ziehen abzurichten.

Der neu erbaute Kreuzer „Bussard“, Kommandant Korvettenkapitän Serz, ist heute in Plymouth eingetroffen

zogin und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen gemalt; belebt wird das Blatt durch die Umrahmung der Medaillons von Butten und Blumen. Von sehr anmuthiger Wirkung ist die „Heuernte“ von Professor Hermann Baish, der auf zwei andern Fächerblättern Centauren darstellt, ein Brachtstück auch Prof. Schönlubers „Bewegte See“. Adolf v. Medel zeigt sich nicht nur in seiner Spezialität als Maler des Orients, sondern auf einem Scherzfächer debutirt er auch mit fröhlicher Selbstironie in einer Karikatur seiner eigenen Persönlichkeit. Edmund Kanoldt schmückte ein Fächerblatt mit interessanten Jostlandscapen, F. Kallmorgen malt einen schönen „Frühling am See“, Frau Hornuth-Kallmorgen zielt einen Osterschirmfächer mit prächtigen Blumen. Der Karlsruher Spezialist in Rennsportbildern, Hermann Junke, schildert eine Scene „an der Tribünenhürde“, D. Hesse ein Vogelneß; F. Hein hat mit einem recht glücklichen Geist das Aschenbrödelmädchen zum Gegenstand seiner hübschen Darstellung gemacht, Hugo Böffler veranschaulicht den „Blumenthau“ und den „Sieg des Frühlings“. Der Holzfächer „Karlsruhe“ von R. Heilig hat wenigstens den Vorzug der Originalität für sich. Rein als Bild betrachtet, mag Kaspar Ritters „Modell“, eine auf einem Fischgräten hingehockte weibliche Gestalt, schön erscheinen, aber über die Grenzen der Fächermalerei geht die Darstellung des Nackten denn doch bedeutend hinaus; es dürfte sich kaum eine Dame von gutem Geschmack finden, die mit diesem Fächer in Gesellschaft Staat machen will. Selbst Nathanael Schmitts „Nymphen und Triton“ dürfte Zweifel erregen, ob der Gegenstand für einen Fächer geeignet ist. Eine ansehnliche Scene, „Auf der Terrasse“, von Gimbel in Baden-Baden hat die Ansicht vom alten Baden-Badener Schloß zum landschaftlichen Hintergrund.

Zu den von Herrn Rosenbergs ausgestellten Fächern gesellen sich noch sehr interessante japanische Alterthümer in Waffen und Dosen von theilweise ausgezeichnete Arbeit, sowie auch moderne japanische Gegenstände, die entweder in der Technik oder in der Ausführung etwas Besonderes darstellen, sowie eine hübsche kleine Kammmalerei und eine weitverzweigte Rodsamilie, die sich als Dosen, Pfeifenköpfe, Leuchter, Flacons oder Nippfächer in den Dienst des menschlichen Luxus gestellt hat. Fügen wir dem Gesagten hinzu, daß die Raumvertheilung in einer Tageszeitung uns nur gestattete, aus der hier erwähnten Sammlung des Herrn und der Frau Rosenbergs lediglich das kurz anzuführen, was einen Besucher der Ausstellung zumeist interessieren dürfte, so glauben wir, damit dem Leser annähernd einen Einblick in die außerordentliche Vielseitigkeit und in den historischen und kunstgewerblichen Werth dieser Abtheilung gegeben zu haben.

und an demselben Tage nach Gibraltar wieder in See gegangen.

Das Kriegsministerium hat, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, mehreren Besitzern von Briefstauben Medaillen mit der Umschrift: „Für Verdienste um das Militär-Briefstaubenwesen“ verliehen.

Dresden, 20. Aug. Die Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Luise von Toskana wird, wie nunmehr festgesetzt worden ist, am 21. November in Wien stattfinden.

München, 20. Aug. Die Delegirten für die Berathung des deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrags halten von heute ab täglich Nachmittags Plenarsitzungen ab, und zwar abwechselnd in der Weise, daß an dem einen Tage die österreichisch-italienischen, am andern Tage die deutsch-italienischen Vertreter miteinander verhandeln. Sowohl die Kommissions- als die Plenarberatungen sind streng vertraulicher Natur. Dem Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Frhrn. v. Gobin, ist der nachgeforderte Abschied erteilt worden; an seine Stelle tritt der bisherige Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, Generalleutnant v. Nagel. Es wurden damit einige weitere Veränderungen erforderlich; der Nachfolger des Generalleutnants v. Nagel im Kommando der 1. Kavalleriebrigade ist der bisherige Kommandeur des 1. Schwere Reiterregiments, Oberstleutnant Frhr. v. Schachy, der durch den Kommandeur des 1. Manenregiments, Major Poradam, ersetzt wird. (Die Nachricht der „Fr. Z.“, daß Prinz Alfons zum Kommandanten des 1. Schwere Reiterregiments ernannt worden sei, ist demnach unbegründet. Prinz Alfons ist Major in dem genannten Regiment.)

Strasbourg, 20. Aug. Die „Straßburger Post“ schreibt, Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden werde morgen Nachmittag gegen 6 Uhr hier aus Saarburg eintreffen. Am 8. Uhr morgen Abend findet dann Tafel im Kaiserjäger des Offizierskasinos und um 9 Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von den 9 Regimenten und Musikcorps der gesamten Garnison, statt. Am Samstag Morgen um 6^{1/2} Uhr rückt das württembergische Infanterieregiment Nr. 126 zum Poligon. Um 8 Uhr findet die Parade des Regiments vor dem Großherzog statt. Dasselbe Blatt hört, daß der Großherzog für morgen Abend der gewerblichen Maschinenausstellung einen Besuch zugesagt habe.

Wien, 20. Aug. In den letzten Tagen trat das früher wiederholt aufgetauchte Gerücht, daß es in der Absicht liege, in Oesterreich ein besonderes Verkehrsministerium zu errichten, von neuem auf. Man nannte sogar den Chef dieses neuen Ministeriums. Der Pole Bilinski, der in der Abredebehalte des österreichischen Abgeordnetenhanfes durch seine energische Vertretung des Dreibundes hervortrat, sollte zum Verkehrsminister ansersehen sein. Die „Presse“ erklärt aber heute, daß nach Erfindungen an zuverlässiger Stelle die ganze Nachricht von der angeblich geplanten Errichtung eines Verkehrsministeriums grundlos sei. — Die „Presse“ führt aus, die deutsche Regierung habe einen staatsmännischen Blick bewiesen, indem sie sich durch die heftige Agitation gegen die Getreidezölle nicht beeinflussen ließ. Die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen seien dazu bestimmt, die deutsche Industrie zu heben; diesem Lebensinteresse gegenüber müsse der Gedanke an eine Aufhebung der Getreidezölle zurücktreten, zumal durch eine solche Aufhebung die Getreidepreise nicht viel beeinflusst werden würden. Die Getreidehaufe werde bald aufhören und die Landwirtschaft für das geringere Ernteerträgniß durch eine bessere Verwerthung der Ernte entschädigt werden. Dasselbe Blatt bemerkt ferner in Uebereinstimmung mit der „Neuen Freien Presse“ zu dem Gerücht, daß ein russisches Ausfuhrverbot auf Weizen in Aussicht stehe, die Versorgung Deutschlands mit Brodfrucht würde darunter nicht leiden, da der Ausfall durch Oesterreich-Ungarn, Rumänien und die Vereinigten Staaten ersetzt werden würde. (Von der „Nordischen Telegraphenagentur“ ist das Gerücht, daß die russische Regierung auch die Weizenausfuhr verbieten werde, bereits als unwahrscheinlich bezeichnet worden. Vergl. auch unter „Rußland“ die neueste Mittheilung der „Nordischen Telegraphenagentur“, die noch bestimmter das Gerücht von einem bevorstehenden Weizenausfuhrverbot zurückweist.)

Großbritannien. London, 20. Aug. Der Oberbefehlshaber von Portsmouth, Lord Clanwilliam, und der Herzog von Connaught (als Militärkommandant des Bezirks Portsmouth) statten heute früh dem Kommandanten des französischen Nordseeschwaders, Admiral Servais, Besuche ab. Servais erwiderte bald darauf diese Besuche und begab sich um 11 Uhr mit seinen Offizieren nach Osborne, um der Königin Victoria seine Aufwartung zu machen. In Osborne stellte zunächst der französische Botschafter Waddington der Königin den Admiral Servais vor, worauf der Letztere die mit ihm gekommenen vierzehn Offiziere vorstellte. Die Königin lud, die französischen Gäste ein, zu Wagen die Umgebung des Schlosses zu besichtigen; vorher nahmen die Herren bei der Königin ein Frühstück ein. Die Prinzessin Beatrice, welche dem Empfang der französischen Offiziere bei der Königin beigestanden hatte, machte Nachmittags eine Fahrt um die französische Flotte; sie wurde erkannt und lebhaft begrüßt. Abends speisten Admiral Servais und seine Offiziere bei der Königin. Ihre Majestät saß dabei zwischen Waddington und Servais. Der Letztere brachte einen Trinkspruch auf die Königin aus. Morgen Nachmittag findet die Revue des französischen und des englischen

Geschwaders vor der Königin statt; die Revue soll drei Stunden dauern.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Aug. Ueber den Inhalt einer bedeutenden Rede, welche Seine Majestät der König Oskar bei einem anlässlich der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Gothenburg veranstalteten Bankette am 4. d. M. gehalten hat, wird der „Pol. Korv.“ von hier geschrieben: Seine Majestät erwähnte im Eingang seiner Rede, daß eine der ersten Regentenhandlungen des Gründers der gegenwärtigen Dynastie, des Königs Karl Johann, der, obwohl selbst Soldat, eine in der Geschichte Schwedens beispiellose Friedenssäre einleitete, die Stiftung der Akademie war, welcher die kostbarsten Interessen der schwedischen Uepproduktion anvertraut wurden. Seine Majestät gedachte weiter der Widerstandskräfte, welche im Norden der landwirtschaftlichen Arbeit entgegenwirken, des harten Klimas, des kargen Bodens und der geringen Kapitalkraft. Diese Hindernisse könnten jedoch überwunden werden, es gebe aber noch andere, die, wie die andauernde Auswanderung, am Kern und Mark des Landes saugen und gegen welche die Gesetze nur wenig anrichten können, wenn denselben nicht die Vaterlandsliebe zur Seite stehe. Die Lehren der Neuzeit haben jedoch keine Achtung vor dem Vaterlande und der Vaterlandsliebe, sondern besprechen dieselbe oft mit Hohn und Verachtung. Hoffentlich würden diese Lehren bei dem ehrenreichen und vormals kräftigen Volke keine tiefen Wurzeln schlagen. Wie ganz besonders betont wird, waren die Schlussworte der Rede speziell gegen die in jüngster Zeit sehr energisch betriebenen Versuche der sozialistischen Partei, ihre Lehren in die Landbevölkerung hineinzutragen, gerichtet und haben wegen ihres Ernstes und ihrer Nachdrücklichkeit einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Aug. Die Nord-Telegraphenagentur sendet folgende Mittheilung: „Angeichts der Versuche im Ausland das Getreid zu verbreiten, daß die Ausfuhr aller Feldfrüchte ohne Ausnahme demnächst verboten oder mindestens die Weizenausfuhr mit erhöhten Zöllen belegt werden würde, sind wir in der Lage, bestimmt zu erklären, daß die Regierung die Verhinderung der Roggenausfuhr zur Sicherung des Lebensunterhaltes der Bevölkerung für ausreichend erachtet und keinerlei Maßregeln ins Auge faßt, welche eine Erschwerung der Ausfuhr von Cerealien bezwecken.“

Beitragsskizzen.

Unter Bezugnahme auf das russische Verbot der Roggenausfuhr schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Ein Theil der Presse gefällt sich darin, aus Anlaß des russischen Roggenausfuhrverbotes den von dem preussischen Ministerpräsidenten in der Abgeordnetensammlung vom 12. Juni d. J. verlesenen Vauas aus einem konsularischen Bericht zu zitieren, in welchem der Ansicht Ausdruck gegeben war, es liege die Gefahr gewiß nicht vor, daß wir, selbst bei einer im Allgemeinen wenig günstigen Ernte in Rußland, von da aus nicht genügend mit Roggen würden versorgt werden können. Der Reichskanzler hatte, um das Gewicht dieser berichtlichen Aeußerung zu verstärken, den Berichtsfasser als einen der „zuverlässigsten und fähigsten“ Beamten seines Ressorts bezeichnet. Diese dem betr. fassenden Beamten öffentlich gegebene Vobeszeichnung wird nun von freisinnigen Zeitungen vielfach wiederholt und daran meist eine abspödelnde Kritik des der behördlichen Berichterstattung überhaupt zugewiesenen Werthes geknüpft. Ohne in eine Gegenkritik dieser Kampfesweise einzutreten und die sachliche Zwecklosigkeit solcher Ausgrabungen zu erörtern, kann man sich im vorliegenden Fall mit dem Hinweis darauf begnügen, daß der von dem Reichskanzler zitierte Gewährsmann zur Zeit seiner Berichterstattung eben so wenig wie sonst Jemand voraussehen konnte, wie sich in Rußland und auch bei uns die Witterungsverhältnisse gestalten würden. Derselbe konnte nur die damals vorliegenden Thatfachen zum Ausgangspunkt seiner Schlüsse machen, und diese Thatfachen waren durchaus geeignet, die von ihm ausgesprochene Ansicht als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Vor Allem waren zur damaligen Zeit die Roggenbestände vorjähriger Ernte in Rußland doch so reichlich, daß im Falle einer auch nur schwach mittelmäßigen Ernte den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung und des Exports gleichmäßig hätte genügt werden können. Dies ist ex post ganz unabweislich durch die sehr bedeutenden Weizenausfuhrer erwiesen worden, welche gegenüber dem Vorjahre gerade im Laufe des diesjährigen Monats Juni von Rußland über die weltliche Grenze gegangen sind. Russische Blätter, u. a. der „Gazetbanin“, haben gerade bei Besprechung des Roggenausfuhrverbotes hervorgehoben, daß in Rußland noch heute bedeutende Getreidereserven aus früheren Jahren lagern, und bekanntermaßen macht sich immer mehr die Ansicht geltend, daß das Roggenausfuhrverbot in hervorragendem Maße auf die Absicht der russischen Regierung zurückzuführen sei, die in den westlichen Theilen Rußlands noch heute vorhandenen, von den Eigern in der Erwartung einer weiter anhaltenden Preissteigerung aber zurückgehaltenen großen Roggenvorräthe zu mobilisieren, um sie den Nothstandsbezirken Ost- und Mittelrußlands zuführen zu können.“

Ueber einen in der französischen Presse während der letzten Zeit betriebenen Unfug schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Die französische Gesetzgebung hat im Artikel 36 des Pressegesezes die Bestrafung von Beleidigungen fremder Staatsoberhäupter durch die Presse folgendermaßen vorbestimmt: Die öffentlich begangene Beleidigung der Häupter fremder Staaten wird mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahre und Geldstrafe von 100 bis zu 1000 Fr. oder nur einer dieser Strafen geahndet. Trotzdem findet sich kein Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger gegen die verurtheilten Vigenberichte, welche die französische Presse noch tagtäglich über den angeblichen Gesundheits- und Geisteszustand des Deutschen Kaisers veröffentlicht. Weder die Verurteilung des Tones der französischen Publizität noch die Thatfache, daß das Oberhaupt der Republik und seine Minister selbst sich die größten Beschimpfungen gefallen lassen, ist eine Entschuldigung für dieses Verhalten der Vigenberichter; denn für die erstere hat man in Deutschland kein Verhältniß und mit Beleidigungen naturgemäß nach deutschem Maße und die Duldsamkeit der Letztern ist eine rein persönliche Auffassung

wenn sie dieselbe auch auf die Beschimpfung fremder Staatshäupter ausdehnen, so wird die Tugend eine Unhöflichkeit und eine Verletzung internationaler Pflichten. Auch die führende Pariser Presse hat bis jetzt noch kein Wort des Tadels für das Gebahren ihrer Kollegen gefunden, die sich aus der „Agence Libre“ und andern Schmutzquellen speisen, aber erfreulicherweise ist eine Stimme aus der Provinz zu verzeichnen, die im Interesse der nationalen Würde gegen die bubenhafte Haltung der „öffentlichen Meinung“ sich auflehnt. Die in Bordeaux erscheinende „Gironda“ schreibt: „Es ist endlich an der Zeit, daß die verständigen Zeitungen ohne Unterschied der Partei gegen die Dummheiten, Aufschreitungen und Fehler einer gewissen Presse Einspruch erheben; es ist Zeit, vor dem uns beobachtenden Auslande jede Gemeinlichkeit mit Reden abzukürzen, die aus Anlaß des Besuchs unserer Flotte in Portsmouth oder der Krankheit des Deutschen Kaisers uns das demütigende und entehrende Aussehen eines Volkes von Rasenden geben.“ ... Aber nicht die Nation ist es, die durch den Mund dieser Verkünderen spricht, es ist neben einigen aufrichtigen Karren der unvermeidliche Haufe von Haschem, von Stambal- und Barmischlagern, von heruntergekommenen Menschen, die sich eine Stellung machen möchten. Die französische Nation, die französische Demokratie übernimmt weder die Verantwortung für gewisse Dummheiten noch für gewisse Verhärtnisse.“ Wir haben einen Winkel der Provinz durchforschen müssen, um eine Stelle zu finden, welche die Verantwortung für das Treiben der Pariser Presse ablehnt; aber wenn man auch der „Gironda“ nicht beistimmen kann, daß sie den gefundenen Menschenverstand vertritt, so wird doch Niemand ihr glauben, daß sie allein gegen die Masse der von Gemeinlichkeit frohenden übrigen Blätter die Ansicht der Nation darstellt. So lange die letztere und die von ihr befallenen Wächter ihrer Würde nicht einbrechen, trifft sie die Verantwortung.

Die deutsche Sozialdemokratie enthält, wie die „Vol.“ hervorhebt, auf dem Brüsseler Sozialisten-Kongress ihren wahren Charakter mit erfreulicher Offenheit. Herr Singer, der bei dem Gedanken an die Pariser Kommune „seine Brust höher schwellen fühlte“, folgte Bebel mit einer Rede, in der er, nach dem Berichte des „Vorwärts“, sagt: „Vor Allem wolle er betonen, daß nach seiner Auffassung Hauptaufgabe der Sozialdemokratie nicht die Errichtung eines Arbeiterkongresses sei, sondern in erster Linie sei es ihre Aufgabe, die Arbeiter aufzuklären über das Wesen und den Charakter der heutigen Gesellschaft, um dieselbe so rasch als möglich durchzuwachen zu lassen, und zwar um so rascher, als diese selbst in ihren eigenen Entwicklungsgesetzen den tödlichen Keim ihres Unterganges in sich trage. Die Arbeiter müßten das Wesen der Gesellschaft kennen lernen, damit, wenn deren letztes Stündlein schlage, die Arbeiter die neue Gesellschaft errichten können. Und er betone dies um so mehr, als man im Auslande in letzter Zeit vielfach die Meinung geäußert habe, innerhalb der Partei beständen prinzipielle Unterschiede in Bezug auf diese Aufgabe oder Taktik. Das sei ein Irrthum, ein solcher existiere nicht, und wer je versuchen wollte, die Partei von dieser Aufgabe abzulenken, müßte auch im selben Augenblicke die Partei verlassen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. August.

Gestern Mittag 12 Uhr hat Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Schloß Mainau verlassen und sich nach Friedrichshafen begeben. Nachmittags um 1/2 2 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin Katharine von Württemberg, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg mit Prinzessin Tochter von Villa Seefeld bei Rorschach kommend mit Extrazug auf Schloß Mainau ein. Die Höchsten Herrschaften nahmen an der Tafel theil und kehrten gegen 5 Uhr nach Rorschach zurück.

Der Hartwaldbadtheil bei der Molltestraße vergrößert sich in erfreulich rascher Weise und die Zeit wird allem Anschein nach nicht mehr so fern sein, in der die Kadettenanstalt nicht mehr einsam im Hartwald steht, sondern von einem Häuserkomplex umgeben ist. Von der Seite der Kaiserallee her ist schon damit begonnen worden, ein gutes Stück Hartwald niederzuliegen und zu bebauen; das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim mit seinen wunderschönen Einrichtungen hat sich dort etabliert und weiter gegen den Stadtheil Mühlburg zu gehen die Gebäulichkeiten der Dragonerkaserne rasch ihrer Vollendung entgegen. Wie man nun erzählt, hat der Militäriskus neben der Kadettenanstalt einen umfangreichen Platz angekauft — man nennt die Summe von 430 000 M. —, um darauf die neue Grenadierkaserne zu erstellen. Es soll mit dem Bau sogar, wenn unser Bericht erstatter recht unterrichtet ist, schon im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die genannten Baulichkeiten werden nach ihrer Vollendung schon für sich allein so viel Raum in Anspruch nehmen, um eine wesentliche Vergrößerung des Hartwaldbadtheils darzustellen.

Die Bad Saison hat in diesem Jahre stark unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Die Badegäste nach Marau können meist nur in beschränkter Zahl abgefertigt werden und auch die sonstigen Badanstalten weisen im Vergleich zu sonstigen heißen Sommern diesmal einen geringeren Besuch auf. Auch das Bierord-Bad und das Friedrichs-Bad mit ihren ausgezeichneten Einrichtungen sind davon nicht ausgenommen. Die Militärschwimmmanntankstelle an der Alb, am Wege nach Grünwinkel gelegen, die schon vor einigen Jahren einige für den Besucher sehr zweckmäßige Neuanlagen erhalten, hat in diesem Jahre wiederum eine Verbesserung erfahren, indem der Ueberbau des Sturzbades, wo sich die Auskleideräume befinden, um ein Bedeutendes erhöht und dadurch luftiger gemacht wurde. Der Aufenthalt dort ist damit um vieles angenehmer als vorher. Die Sturzbäder in der Militärschwimmmanntankstelle werden auch von Civilpersonen, die sie einmal kennen, gern besucht. Eines lebhaften Zuspruchs, das heißt bei günstiger Witterung, erfreut sich als Flußbad auch die Anstalt in Beierheim.

Mannheim, 21. Aug. (In gestriger Stadtraths-Sitzung) brachte der derzeitige Vorsitzende, Bürgermeister Braunig, ein Schreiben des beurlaubten Herrn Oberbürgermeisters Woll zur Verlesung, in welchem dieser mit Rücksicht auf sein zunehmendes Alter und die Anbahnung der Geschäfte in allen Ressorts seine Demission einreichte. Der Stadtrath nahm dieselbe an und ersuchte zugleich den Herrn Oberbürgermeister, die Geschäfte bis zur Erledigung der Frage weiterzuführen.

Vom Bodensee, 20. Aug. (Fremdenverkehr. — Kurorte. — Landwirtschaftliches.) Der Fremdenverkehr am Bodensee hat sich in den letzten Wochen in erfreulicher

Weise gehoben und die neueste Fremdenliste von Konstanz weist die Zahl von 532 dort anwesenden Fremden auf. — Was die Kurorte der Seegegend anbelangt, so hatte insbesondere Mammern eine sehr gute Saison aufzuweisen. Nicht weniger aber erfreute sich das wegen seiner herrlichen Lage und reinen Luft schon lange geschätzte Heiligenberg einer sehr guten Frequenz und die Zahl der dortigen Kurgäste beträgt z. B. über 100. Auch in Ueberlingen hat die Zahl der Kurgäste seit Anfang dieses Monats eine bedeutende Zunahme erfahren. — Der zweite Schnitt der Futtergewächse hat begonnen; das heutige Dehndertmährgewächs wird in qualitativer wie quantitativer Hinsicht als sehr befriedigend bezeichnet. Stellenweise übertrifft dasselbe sogar den Ertrag der diesjährigen Deuernte. In den Bezirken Neckisch und Pfälzendorf ist die Ernte der Cerealien seit vorgestern in vollem Gange. Korn und Weizen sind dort vorzüglich gerathen. Die Hopfen versprechen an einigen Orten, wie z. B. in Liggeringen und Mödingen, ein durchaus günstiges Erträgniß. Was die Obsternte betrifft, so darf in Stiefelingen, Derlingen, Stöbringen, Bablwies, Bodman, Eßpasingen und Eppingen, sowie namentlich im Salemer Thal einem ziemlich reichen Ertrag an Birnen und Äpfeln, theilweise auch an Zwetsfägen und Pfäumen entgegengesehen werden.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Ueber die Versicherungspflicht der Bühnengedienten gibt die „Kölnische Zeitung“ eine interessante Auseinandersetzung: Eine größere norddeutsche Zeitung hatte vor kurzem mitgetheilt, daß zwischen dem Landescentralbehörden der Bundesstaaten Verhandlungen darüber im Gange seien, ob die Schauspieler, Sänger, Choristen und andere Personen des Bühnenpersonals als Versicherungs-pflichtig im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes zu betrachten sind. Die „Kölnische Zeitung“ hält diese Mittheilung für unzutreffend, da ein Zweifel darüber nicht bestehen könne, daß das gesamte Bühnenpersonal, soweit seine Thätigkeit in künstlerischen Leistungen besteht, dem Versicherungs-zwang nicht unterworfen ist. Das Blatt schreibt sodann: „Die Anleitung des Reichsversicherungsamts vom 31. October 1890 bestätigt die Richtigkeit dieser Auffassung, indem sie ausdrücklich die Personen von der Versicherungspflicht ausschließt, welche mit einer höheren geistigen oder künstlerischen Thätigkeit beschäftigt werden. Es ist auch unrichtig, wenn gesagt wird, daß eine maßgebende Entscheidung dieser Frage noch nicht vorliege; eine solche liegt allerdings vor, und zwar ist die entscheidende Behörde das Reichsgericht. Dasselbe sagt in dem in Band 17, Seite 91 der Entscheidungen in Civilsachen abgedruckten Erkenntniß: „In keiner Zeit hat man die Sänger, Schauspieler, Ballettänzer und Orchestermitglieder als die Arbeiter des Theaterunternehmens, letzteren als den Arbeitgeber der Bühnen- und Orchestermitglieder bezeichnet, ebenso fern lag und liegt die Bezeichnung dieser Künstler als Gewerbegehilfen des Directors.“ Im weiteren Verlauf seiner Erörterung weist das Reichsgericht nach, daß auch der Begriff „Betriebsbeamter“ auf diese Personen unanwendbar erscheine. Der Umstand, daß diese Entscheidung für das Gebiet des Krankenversicherungsgesetzes ergangen ist, bildet kein Hinderniß, die in ihr enthaltenen Rechtsätze auch auf das Gebiet der Invaliditäts- und Altersversicherung anzuwenden, da die in Betracht kommenden Begriffe in der ganzen Arbeiterversicherungs-gesetzgebung denselben Inhalt haben. Daß die Theaterarbeiter im eigentlichen Sinne dagegen versicherungspflichtig sind, bedarf keiner Ausführung.“

Verstärkendes.

Berlin, 20. Aug. (Ueber die Ermordung zweier rheinischer Missionare in Neuguinea) schreibt die „Westdeutsche Zeitung“: Eine tief erschütternde Trauernachricht ist dem Missionshaus von Auswärtigen Amt in Berlin zugegangen. Zwei rheinische Missionare in Kaiser-Wilhelmsland auf Neuguinea, W. Scheidt und J. Bösch, sind, wie ein von Stephanort in Kaiser-Wilhelmsland bei der Direction der Neuguineapompagne in Berlin eingetroffenes Telegramm meldet, um das Leben gekommen. Nähere Angaben über den Hergang fehlen noch, höchst wahrscheinlich sind die Missionare bei der ins Auge gefaßten Errichtung einer neuen Missionsstation von den Eingeborenen überfallen worden. Von der Neuguineagesellschaft wird die Richtigkeit der Mittheilung bestätigt.

Konstantinopel, 20. Aug. (Eine Brücke über den Bosporus.) Im Vildis-Kiosk beschäftigt sich gegenwärtig, wie der „Pol. Kor.“ von hier gemeldet wird, eine Spezialkommission für öffentliche Arbeiten damit, das Projekt

einer Brücke über den Bosporus zwischen Stambul und Stutari zu prüfen. Die Brücke ist in einer Länge von 2000 Meter geplant und soll außer einem Wege für Fußgänger und einer Pferdebahnlinie auch eine Eisenbahnlinie erhalten, welche den Zweck hätte, die anatolischen Bahnen mit der internationalen Route Konstantinopel-Budapest-Wien-Paris zu verbinden. Das Projekt geht von den Herren Gourrier und Giano aus, hinter denen eine Gruppe von französischen und belgischen Kapitalisten stehen soll. Das Projekt lag schon im vorigen Jahre zur Prüfung vor, ist aber bis jetzt noch nicht genehmigt worden. Bismarck vom türkischen Standpunkte die Erwägung, daß durch das Projekt für Kleinasien ein Export von Getreide und Bergwerksprodukten ermöglicht würde, entscheidend sein müßte, lassen die ganz eigenthümlichen Verhältnisse in der Türkei doch bezüglich des Schicksals des Projectes keinerlei Vorhergabe zu. Die Brücke würde den Namen Pont Damidie erhalten.

R.B. Konstantinopel, 20. Aug. (Ueber die Entführung des Bahnhafredenauffseher Solini) durch die Räuber werden folgende Details gemeldet: Vorgestern, um 11 Uhr Vormittags, fuhr Solini in Begleitung des Bahnbediensteten Angelo, eines Bulgaren, und dreier Arbeiter auf einer Draisine von Demirapu auf dem Geleise nach Salonich, um einige Reparaturarbeiten vornehmen zu lassen. Um 1 Uhr Mittags fanden die auf einem aus Strumiza nach Demirapu fahrenden Frachtauß befindlichen Eisenbahnbediensteten bei Kilometer 115 die Draisine ganz leer. Neben derselben lag die Leiche eines der Arbeiter, welcher augenscheinlich ermordet worden war. Die vier anderen Personen waren verschwunden. Einige Stunden später langte in der Station Demirapu ein Brief von Solini an, in welchem derselbe mittheilt, daß er sammt seinen Begleitern von Räubern entführt worden sei. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von 200 türkischen Pfund und drohen ihn mit dem Tode, falls das Lösegeld nicht binnen elf Tagen bezahlt werde. Auch im Falle die Räuber verfolgt würden, werde Solini ermordet werden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 21. Aug. Heute ist das Werk des Feldmarschalls Grafen Moltke über den Feldzug von 1870/71 herausgegeben worden. Dasselbe erscheint gegenüber dem fachmännisch geschriebenen Generalstabswerke als die eigenste Beurtheilung des Feldzugs durch Moltke selbst. Einer anschaulichen, manche Irrthümer und Lügen der berechtigenden Schilderung der Kriegereignisse und der Zustände in Frankreich und speziell in Paris geht eine kurze, aber das ganze Werk charakterisirende Betrachtung voraus, in welcher es heißt, nicht mehr der Ehrgeiz der Fürsten, sondern die Stimmungen der Völker, das Unbehagen über die inneren Zustände und das Treiben der Parteien gefährdeten den Frieden; die großen Kämpfe der Neuzeit seien gegen den Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt.

Frankfurt, 21. Aug. Heute Vormittag wurde die Energie-Übertragung von Offenbach nach der Elektrotechnischen Ausstellung in Betrieb gesetzt. Die Inbetriebsetzung erfolgte tadellos.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Cheaufgebote. 19. Aug. August Ropy von Enzberg, Blechler hier, mit Katharina Häger von hier. — 20. Aug. Karl Witter von hier, Kaufmann hier, mit Emilie Nagel von hier. Eheschließung. 20. Aug. Adam Benz von Sulzfeld, Beleuchtungsdiener hier, mit Marie Molltor, Witwe, von Ddenheim.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Symmet.
20. Nachts 9 U.	747.3	+15.8	10.3	77	SW	wolfig
21. Mrgs. 7 U.	742.5	+16.8	12.2	85	SE	„
21. Mittags. 2 U. 1)	742.4	+20.6	10.7	59	SW	„

1) Stürmisch.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Aug., Mrgs., 4.75 m, gestiegen 20 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 21. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche seit einigen Tagen im Nordwesten der britischen Inseln lag, ist in beträchtlicher Tiefe in die südliche Nordsee hereingezogen und verursacht von da aus in weitem Umkreis unruhiges, zu ergiebigen Regenfällen geneigtes Wetter. Der hohe Druck hat sich theils auf den hohen Nordosten, theils auf den Süden des Erdtheils zurückgezogen. Das Wetter wird voraussichtlich auch morgen noch unter der Herrschaft der erwähnten Depression bleiben.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte.

vom 21. August 1891.	
Staatspapiere.	Deutscher Bank 131.70
3% D. Reichsbank.	83.65 Länderbank 166.20
4% D. Reichsbank.	105.50 Bahnhaltien.
4% Preuss. Konz.	105.— Schw. Nordostb. 124.70
4% Baden in fl.	100.80 Lombarden 88 1/2
4% in W.	102.25 Galizier
Deutser Goldrente	95.20 Elbthaler 177 1/2
Silberrent.	78.20 Vest. Ludwigsb. 108.90
4% Ungar. Goldr.	89.10 Gotthard 128.—
1880er Russen	95.50 Wechsel nach Sorex.
II. Orientanleihe	66.40 Wechsel a. Amstb. 168.20
Italiener comp.	89.70 „ London 20.32
Egypter	96.60 „ Paris 80.43
Spanier	71.20 „ Wien 170.50
Zoll-Türken	88.70 Napoleonsdr. 16.14
5% Serben	86.30 Privatbistonta 3 1/2
Banten.	Hab. Ruderfabrik 63.—
Kreditaktien	238.— Raaberb. 63.—
Dist. Kommandit	168.30 Kreditaktien 238 1/2
Basler Bankier.	130.30 Disconto-Kom. 168.60
Darmstädter Bank	131.70 Staatsbahn 238 1/2
Handels-gesellsch.	128.30 Lombarden 82 1/2
Deutsche Bank	142.— Tendenz: still.
Berlin.	
Def. Kreditakt.	149.40 Kreditaktien 278.90
Staatsbahn	120.20 Marknoten 58.10
Lombarden	40.40 Ungarn 108.65
Dist.-Kommand.	168.40 Staatsbahn 278.60
Marienburger	54.80 Tendenz: fest.
Dortmunder	65.60 9% Rente 95.42
Lanrahütte	114.60 Spanier 71.50
Tendenz: —	Türken 18.62
	Ottomane 556.—

Handel und Verkehr.

Mannheim, 20. Aug. Weizen per Novbr. 23.70, per März 22.95. Roggen per Novbr. 23.35, per März 22.50. Hafer per Nov. 14.60, per März 15.16.

Stlin, 20. Aug. Weizen per Nov. 23.15, per März 22.15. Roggen per Nov. 25.—, per März 23.80. Hafer per 50 kg per Oktober 66.40, per Mai 66.40.

Bremen, 20. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.10. Still. — Amerif. Schweinefett, Wilcox 36 1/2, Armour 36.

Antwerpen, 20. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiss, disponibel 15 1/2, per August 15 1/2, per September-Dezember 15 1/2. Steigend. — Amerikanisches Schweinefett, nicht verzollt, dispon. 85 1/2, frei.

Paris, 20. Aug. Rüböl per August 75.75, per Sept. 76.50, per Okt. 77.50, per Januar-April 79.50. Still. — Spiritus per August 40.—, per Jan.-April 39.75. Feil. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 36.50, per Jan.-April 35.75. Feil. — Mehl, 8 Maras, per Aug. 62.40, per September 63.50, per Sept.-Dez. 64.40, per Nov.-Febr. 64.90. Feil. — Weizen per August 28.—, per Sept. 28.40, per Sept.-Dez. 29.10, per Novbr.-Febr. 29.60. Feil. — Roggen per Aug. 22.50, per Septbr. 23.—, per Septbr.-Dezbr. 23.25, per Nov.-Febr. 23.60. Feil. — Tala 64.50. Wetter: bedekt.

Paris, 20. Aug. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 13. Aug. — Aktiva. Barbestand in Gold + 100 000 Fr., Barbestand in Silber + 1 670 000 Fr., Portefeuille — 40 289 000 Fr., Vorkaufe auf Barren + 2 144 000 Fr. Passiva. Banknoten-Umlauf — 33 351 000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 1 450 000 Fr., Guthaben des Staats-Schatzes — 6 744 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 285 000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 89.52.

London, 20. Aug. Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 13. August: Totalreserve . . . 17 020 000 Pf. St. — 86 000 Pf. St. Notenumlauf . . . 26 211 000 Pf. St. — 242 000 Pf. St. Barvorrath . . . 26 781 000 Pf. St. — 328 000 Pf. St. Portefeuille . . . 28 394 000 Pf. St. — 96 000 Pf. St. Privatguthaben . . . 33 250 000 Pf. St. — 1 404 000 Pf. St. Staats-Schatzguthaben . . . 4 199 000 Pf. St. — 381 000 Pf. St. Notenreserve . . . 16 219 000 Pf. St. — 61 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 10 315 000 Pf. St. — 1 024 000 Pf. St. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 45 1/4 Prozent, gegen 44 1/4 in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 136 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 32 Mill. Abnahme.

Frankfurter Kurse vom 20. August 1891.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bonds. Prices are listed in Reichsmark (R.) and other units.

Imperial Wine Company London E. C. Importeure garantirt naturreiner spanischer und portugiesischer Weine, wie Portwein, Madeira, Sherry, Malaga etc. Jede Flasche trägt obige Trade-Mark.

Eisenlieferung. Nr. 1791. Nachstehend verzeichnete Walzisen sollen auf geliefert werden: A. Auf die Eisenbahnstation Wehr: 6 Stück I Balken je 11,5 m lang, auf 69 laud. m, Profil der Burbacher Hütte Nr. 31, pro laud. m 114,5 Kilogr., zusammen Gewicht der Lieferung A. ca. 7900 Kg.

Schreiner. Nr. 907.1. 3-4 tägige zuverlässige Schreiner. Rudw. Moog in Freiburg wurde heute am 19. August 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Bürgerliche Rechtspflege. Nr. 903.1. Nr. 9126. Wolfach. Die Landwirth Jakob Friedrich Dieterle Witb., Katharine, geb. Trautwein, klagt gegen den Keller Wilhelm Seeger von Schiltach, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus ehelicher Ausweisung, bestehend in einer Rente zu 4 % aus der Hälfte des dem Wilhelm Seeger auf Ableben des Ehemannes der Klägerin zugefallenen Erbschafts-betrages mit 617,71 M. für die Zeit vom 18. März 1885 bis 18. März 1891 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung zu 74 M. und labet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Wolfach auf Dienstag den 13. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung. Den Bau einer Lokalbahn von Rehl nach Bühl betreffend. Nach Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1888 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende zur Anlage der Lokalbahn von Rehl nach Bühl auf der Gemarkung Diersheim erforderliche Eigenschaften im gütlichen Wege nicht erworben werden konnte:

Table with columns: Namen des Eigentümers, Lager-Nr., Gewinn, Art, Flächeninhalt im Ganzen, Abzutretende Fläche. It lists land parcels for the railway project.

Table with columns: Nr., ar, qm, Gewinn, Kulturart, Werth, Aufseher einerseits, andererseits. It lists agricultural land parcels.

Nachdem die Besitzerin das Aufgebotsverfahren beantragt hat, werden alle Diejenigen, welche an den benannten Eigenschaften irgendwelche in den Grund- und Pöndbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf Mittwoch den 21. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, angeordneten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Bekanntmachung. Nr. 901. Nr. 6918. Oberkirch. Durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts Oberkirch vom heutigen Tage hat Cyriak B. r. g., lediger Landwirth von Thiergarten, gemäß R.N. S. 613 für einen Verschwendener erklärt und demselben verboten, ohne Bewirkung eines Bestandes Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, ablässliche Kapitalien zu erwerben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.

Bekanntmachung. Nr. 901. Nr. 6918. Oberkirch. Durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts Oberkirch vom heutigen Tage hat Cyriak B. r. g., lediger Landwirth von Thiergarten, gemäß R.N. S. 613 für einen Verschwendener erklärt und demselben verboten, ohne Bewirkung eines Bestandes Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, ablässliche Kapitalien zu erwerben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

mit 4 % zu verzinzen und mit 1 % jährlich nach dem aufgestellten Tilgungsplan zu amortisiren. Heidelberg, 14. August 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Engelbert.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Erbeinweisung. Nr. 904.1. Nr. 41.039. Heidelberg. Die Witwe des Rathschreibers Peter Moser von Rohrbach, Magdalena, geb. Borch, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Am Donnerstag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, beginnend, vertheilt wir alte, theils entbehrliche, theils unbrauchbar gewordene Geräthe verschiedener Art gegen Baarzahlung in dem Hof bei dem Geschäftsmagazin an der Klippurrer Landstraße. Karlsruhe, den 20. August 1891. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.